

# Gedanken von Thomas Kirchmayer zu seinen Bildern für die Exerzitien im Alltag Sehnsuchtswege – an SEINER Hand

Allen Bildern gemeinsam ist die Horizontlinie. In einfacher Form spielt diese Linie mit den tief in uns angelegten Kategorien von himmlisch und irdisch, dem Blick aus der Höhe und dem Blick in die Tiefen. Daher wechselt der Blickwinkel "von oben" und "von unten" mit jedem Bild. Es ist ein Spiel mit den Positionen. Welche Einsichten, Gefühle und Zusammenhänge sich daraus ergeben kommt auf das Auge und die Seelenlage des Betrachters an.

Die verwendeten Symbole sind einfach: Hand, Auge, Herz, Pflanze, Weizenkörner, menschliche Körper... aber in ihrer Kombination wirken sie ungewöhnlich und surreal und wollen in eine etwas andere Welt entführen, eben in die Welt der Farben und Formen die vielleicht Lust macht, hinzusehen und neue Gedanken und Assoziationen zu entwickeln.

So gesehen sind die Bilder eine Einladung mit den eigenen Eindrücken zu spielen und diesem Spiel zu vertrauen, ungewöhnliche Verknüpfungen herzustellen und neben und mit den Texten Freude an der "Horizontenerweiterung" zu bekommen.

## 1. Bild: Auf der Suche nach mir



Das Bild führt dorthin, wohin Exerzitien immer führen... in die Tiefe. Die Umgebung ist unklar, dunkel. Doch der Weg in die Tiefe bringt Licht ins Geschehen. Schließlich ist es seine Hand, die uns in die Tiefe führt. Keine Angst also: Da wird etwas Neues eingepflanzt. Die Sehnsucht bricht auf wie ein Korn... oder lässt uns aufbrechen? Jedenfalls ist oder geht in der Tiefe etwas los.

## 2. Bild: Auf der Suche nach Gott



"Gott ist überall im stillen Andrang"  
(Hermann Seifermann)

Dieser Satz meines AT-Professors bringt es auf den Punkt: Gott lässt sich sehen, lässt sich schauen, im offenen Blick nach innen und im wachen Blick auf diese Welt, auf den Kosmos. Das orange-gold, die alte göttliche Farbe, bildet den Hintergrund. Man muss nur an der Oberfläche kratzen.

## 3. Bild: Auf der Suche nach meinem Platz



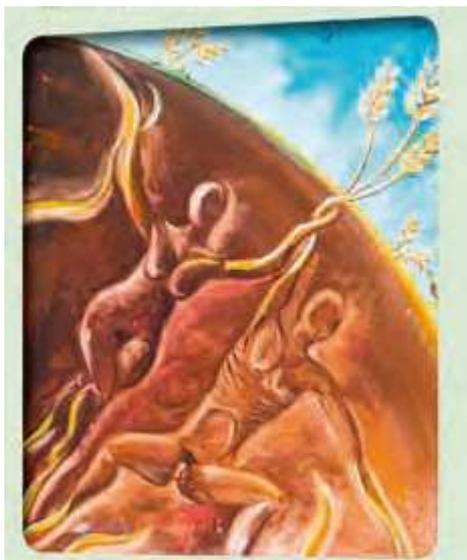
Schönen Dank an Georg Baselitz und seinen auf den Kopf gestellten Darstellungen. Als Zeitgenosse kann man schon den Eindruck bekommen, dass nichts mehr "normal" ist. Also gibt es keine normalen Plätze. Auch für mich nicht. Aber wo soll ich mich verwurzeln um so zumindest für mich die Welt wieder auf die Füße stellen? Die Erde zeigt mir ihre offenen Stellen. Die Schluchten der betongrauen Oberfläche bieten Platz für Wurzeln. Selbst die Hand wirkt kühl und zeigt ihre Verwundung. Sie bittet mehr um Hilfe, als dass sie Führung verspricht. Trotzdem ist klar: Da wo ich mich einlasse, kann ich Halt finden und wachsen und die Welt wird blühen.

#### 4. Bild: Auf der Suche nach Jesus Christus



Worin erkennen die suchenden Herzen Jesus, den Christus, in unseren Tagen? Die alten Bilder zeigen sein Antlitz. Dieses Bild zeigt das Kreuz, das sich über die zerteilte Erde legt. Hände wachsen daraus, die die zerrissene Menschheit umfassen, zusammenhalten. Über den Gräben leuchten die Wundmale grün... Hoffnung auf Heilung. Nicht trennen sondern verbinden... vielleicht das wichtigste Charisma der Christen in unseren Tagen.

#### 5. Bild: Auf der Suche nach den Menschen



Wieder ein Blick in die Tiefe in erdigen Farben. Erinnerungen an Höhlenmalereien schwingen mit. In unserer Herkunft sind wir verbunden mit allen Männern und Frauen, die vor uns auf den Sehnsuchtswegen ihrem Herzen gefolgt sind. Der alte Tanz von Männlichkeit und Weiblichkeit. In unserer Tiefe sind wir nackt und bloß, aber voller Lebenskraft. Keine Angst vor Berührung. Seht, so ist der Mensch. Und er sucht nach Verbindung, die ihn wachsen lässt. In die Tiefe gefallen bringen wir schließlich reiche Frucht. Das ist uns versprochen!

## 6. Bild: Begleitheft



Das Bild auf dem Begleitheft spielt mit dem Begriff "Sehnsuchtswege" die in der Kreuzesform nach oben und nach unten leiten. Die Hände wollen greifen, begreifen. Das Kreuz entspringt dem Herz, der Liebe. Das Symbol, das in der Vorstellung von Charles de Foucauld seine Sendung besonders gut zusammenfasst liegt auf der heißen Erde der Wüste. Die Weizenähren erinnern daran, wie er seine Mission sah: "Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt..." (Joh 12,24)